№ 278. Mittwoch, den 27. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Moss. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 25. November.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Berathung der von den Abgg. Aichbichler und Genossen und Lohren eingebrachten Gesetzentwürfe, betr. die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 fortgesetzt. In längerer Rede ging

Abg. Hitze (Zentr.) nochmals auf die bekannte Materie ein und schloß mit den Worten: Alle diejenigen welche Thron und Altar schützen wollen, müssen für Sonntagsruhe sorgen. Dann ergriff

Abg. Schrader (dfr.) das Wort, um zu erklären, die Freisinnigen wollten auf Hitze's Anträge eingehen unter der Bedingung, daß nicht eher die dritte Lesung des Etats beendigt wird, als bis die Arbeiterschutzanträge in drei Lesungen erledigt und durch einen förmlichen Beschluß die Regierung vielleicht noch in dieser Session gezwungen wird, offiziell Stellung zu diesen Anträgen zu nehmen. Die Initiativanträge des Reichstags müßten mehr Gewicht erhalten, es müsse aufhören, daß die Regierungen diesen Anträgen mit einer gewissen Ironie zuhören und es dem Reichstag bei Initiativanträgen überlassen, selbst das Material herbeizuschaffen. Es würde ja auch mit dem Arbeiterschutz an und für sich besser stehen, wenn die Koalitionsfreiheit nicht so beschränkt wäre und die Arbeiter sich selbst helfen könnten. Dazu trage leider das Sozialistengesetz sehr viel bei, das schon sehr viel Mißtrauen unter den Arbeitern gegen die Regierung gesät habe. Der Reichstag verstehe übrigens mehr von dem Arbeiterschutz als die verbündeten Regierungen und wenn Leute so verschiedener Parteistellung wie Abg. v. Stumm und die Sozialdemokraten, überhaupt sämmtliche Parteien einig seien, so könne die Regierung einem solchen Gesetzentwurf wohl zustimmen. Darauf erklärt

Abg Duvigneau (natl.): Die volle Ueberzeugung seiner Partei von der Wichtigkeit der vorliegenden Entwürfe und meint, die Regierung könne auf dieselben eingehen.

Abg. v. Stumm erklärt, die Anträge wären ja an und für sich ganz gut und gerechtfertigt, bringt dann aber eine Menge von Aber vor, die seine Zustimmung wieder werthlos machen.

Abg. Meister (Soz.) erklärt sich für die Sozialdemokraten voll und ganz mit dem Gesetzentwurf betr. die Sonntagsruhe einverstanden, bezweifelt es aber, daß der Tanz um das goldene Kalb die andern Parteien dazu kommen lassen wird, energisch gegen den Bundesrath auf dem Entwurf zu bestehen. Den Anträgen auf Frauen- und Kinderarbeit könne die Partei nicht zustimmen; das wäre nichts Ganzes, sondern Flickarbeit. Die Schulzeit müsse durchweg bis zum 14. Jahre ausgedehnt werden, während der Schulzeit keine Arbeit geduldet werden; von 14—18 Jahren nur 6-stündige Arbeit täglich gestattet sein. Zum Schluß spricht er die Ueberzeugung aus, daß die Verbesserung der Lage der Arbeiter der Sozialdemokratie zu gute kommen werde, da ein gesunder, starker Arbeiter sich seine Rechte besser wahren werde, als ein kranker.

Abg. Stöcker führt auf Grund des Satzes: „Die Industrie ist für den Menschen und nicht der Mensch für die Industrie" aus: man dürfe nicht von den vorhandenen Uebelständen etwas „abzudingen" versuchen, sondern müsse denselben mit prinzipieller Schärfe zu Leibe gehen. Vor allen Dingen müsse das Haus- und Familienleben als der Grund alles Staatswohls geschützt werden, deshalb sei Frauen- und Kinderarbeit völlig zu verwerfen.

Auch Abg. Winterer erklärt sich für die Nothwendigkeit solcher Anträge und fordert vor allem energisches Vorgehen der Arbeitgeber in dieser Richtung.

Nach einem Schlußwort des Abg. Lieber, der sich in energischer Rede gegen die Ausführungen des Abg. v. Stumm wendet und des Abg. Hennig (Rp.), wird die nächste Sitzung auf morgen (Etat des Auswärtigen Amts) festgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

— Der Kaiser fuhr Sonntag Nachmittag nach Liebenstein zum Grafen Philipp Eulenburg zur Jagd.

— Dem hiesigen Magistrat ist auf die an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin gerichtete Geburtstags-Glückwunschadresse folgendes Allerhöchste Antwortschreiben zugegangen:

„Dem Magistrat zu Berlin sage Ich für die Mir zum Geburtstage in die Ferne nachgesandten Glückwünsche Meinen aufrichtigen Dank. Die Erwähnung der verschiedenen großen und freudigen Ereignisse dieses Jahres, vor Allem auch der Vermählung Meiner Schwester, erfüllt Mich mit dankbarer Erinnerung, auch für den Magistrat und die Bürger Berlins, welche bei diesen Gelegenheiten in hohem Maße dazu beitrugen, daß die für die Hauptstadt denkwürdigen Tage in schöner und erhebender Weise verliefen. Wenn der Magistrat Meiner Fürsorge für Schöpfungen christlicher Liebe in freundlicher Weise gedenkt, so spreche Ich demselben für das Mir bei dieser Thätigkeit von ihm bereits bewiesene und ferner zugesagte Entgegenkommen noch besonderen Dank aus, sowie den Wunsch und die Zuversicht, daß es unter Gottes Segen weiter gelingen möge, mit vereinten Kräften in allen Arbeiten christlicher Barmherzigkeit, vor Allem für die religiöse und sittliche Hebung der großen Volksmassen unserer Hauptstadt Hülfe und Trost bringend, mildernd und versöhnend zu wirken.

Potsdam, Neues Palais, 15. November 1889.

gez. Augusta Victoria,
Kaiserin und Königin."

— Am Vorabend zum Todtensonntag fand im Handwerkerverein eine Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich statt. Nach Gesang und Prolog theilte der Vorsitzende mit, daß 2000 Mark durch zwei Vereinsmitglieder als Grundstock zu einem „Kaiser Friedrich-Hülfsfonds" gespendet seien. Es folgte die Enthüllung des Porträts des Kaisers Friedrich und einer Gedenktafel, auf welcher in goldenen Lettern das Datum des Besuches des damaligen Kronprinzen sowie die von ihm zum Bürgermeister Göldemeister-Bremen gesprochenen Worte standen: „Die Gemeinsamkeit der gewerblichen Interessen zu betonen, ist die Aufgabe aller, denen Wohlstand und Gesittung der Völker am Herzen liegt." Die Gedächtnißrede hielt Abgeordneter Schrader. Ein Chorgesang schloß die Feier.

— Die Mitglieder der Mehrheitsparteien im Reichstage haben am Freitag ihren Schlußantrag aufrecht erhalten, obwohl sie wußten, daß die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt werden würde, weil sie durch das öftere Konstatiren der Beschlußunfähigkeit auf die zur Zeit noch abwesenden Mitglieder einen Druck ausüben wollen, hier in Berlin zu erscheinen. Die Kartellmehrheit trägt natürlich in erster Reihe die Verantwortung für die andauernde Beschlußunfähigkeit des Reichstags, die ihr übrigens auch unangenehm zu sein scheint, da sie mit allen Mitteln darauf hinzuwirken sucht, die Arbeiten des Reichstags bis zum 20. Dezbr. zu erledigen; was nur möglich sein würde durch die rücksichtsloseste Stellung von Schlußanträgen. Wie übrigens heute verlautet, läge die Schließung des Reichstages vor Weihnachten nicht in der Absicht der Regierung. Der Reichstag soll vielmehr um den 15. Dezember in die Ferien gehen, so daß die 2. Lesung des Sozialistengesetzes erst im Januar n. Js. erfolgen wird.

— Herr Miquel verläßt nach der „Freis. Ztg." das sinkende Schiff des Kartells, darüber besteht jetzt keinerlei Zweifel mehr. Herr Miquel war in dieser Reichstagssession noch nicht in Berlin anwesend. Erst die Nachricht, daß der Kaiser demnächst Frankfurt a. M. besuchen würde, hat Herrn Miquel veranlaßt, nach Berlin zu kommen, um sich nach den höheren Orts gewünschten Empfangsfeierlichkeiten zu erkundigen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Miquel auch eine Gastrolle im Foyer des Reichstags gegeben und ebenso offen wie entschieden sich gegenüber den Abgeordneten aller Parteien dahin ausgesprochen, daß er unter keinen Umständen wieder ein Reichstagsmandat annehmen würde. Wenn derart der eigentliche Herold und Bannerträger des Kartells, derjenige, der 1884 in Heidelberg den großen „Aufschwung" der Nationalliberalen herbeiführte, sich wieder hinter die Front zurückzieht, so braucht man nicht einmal die Sehergabe des Abg. Sabor zu besitzen, um tief blicken zu können. Die Kartellbrüder fangen an, des Kartells ebenso überdrüssig zu werden, wie das Volk bereits der Kartellbrüder überdrüssig ist.

— Das Kompromiß zwischen dem Kartell und der Regierung über das Sozialistengesetz scheint fertig. Der Ausweisungsparagraph soll danach mit einiger Einschränkung nur auf kürzere Zeit, die anderen Bestimmungen für die Dauer bewilligt werden.

— Ueber Brasilien schreibt heute die „N. A. Z.": „Die gegenwärtige Lage in Brasilien, soweit dieselbe aus den vorliegenden telegraphischen Meldungen zu erkennen ist, dürfte den Mächten einen Anlaß zur Beunruhigung nicht geben. Der provisorischen Regierung fehlt anscheinend weder die Macht noch der Wille, die Ordnung aufrecht zu erhalten; es liegt daher auch kein Bedürfniß vor, deutsche Kriegsschiffe nach Rio zu entsenden.

— Ein großes Lotteriespiel soll im Reiche veranstaltet werden zum Besten des Kaiser-Schlosses in Berlin. Es war allerdings bekannt, daß seit Kurzem eine Anzahl Personen

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

62.) (Fortsetzung.)

Der Wirth, stolz auf die Ehre, einen so vornehmen Mann zu beherbergen, geleitete den Fremden in das beste Zimmer des Hauses. Kaum hatte Ormond sich ermüdet auf das Sopha geworfen, als Wig erschien.

„Ah, Sie sind es, Wig", rief Ormond erstaunt. „Wo ist Perkins?"

„Ich weiß nicht, gnädiger Herr. Wir waren gestern Abend, als Sie die junge Dame wieder unter Ihre Obhut nehmen wollten, zusammen in der Nähe des Schloßparkes. Nach ihrer Flucht und Euer Gnaden Unterredung mit dem Herrn Marquis schickten Sie Perkins in der einen, mich nach der anderen Richtung, Fräulein Arevalo zu suchen, während Sie einen dritten Weg einschlugen und uns befahlen, Sie, im Falle unsere Anstrengungen fehlschlügen, hier zu erwarten und Ihnen Bericht zu erstatten. Wenn wir die junge Dame fänden, sollten wir sie zu Grethe Wilms hinauf in's Gebirge bringen und Ihrer dort harren. Seit wir uns von Ihnen trennten, habe ich Perkins nicht gesehen."

„Seltsam!" murmelte Ormond. „Wo kann er sein? Wo die junge Dame geblieben ist, haben Sie natürlich nicht entdeckt?"

„Nein, gnädiger Herr, Niemand will Sie gesehen haben. Der Marquis ist jetzt in London, um dort nach ihr zu suchen, und der junge Lord Grosvenor und seine Leute schauen nicht minder eifrig nach ihr aus. Frau Pump wird immer noch vermißt —"

„Sie ist auf dem Heimwege", unterbrach Ormond den Diener. „Ich begegnete ihr, als ich in die Stadt eintritt. Fräulein Arevalo ist hier in Dalton.

Wig drückte sein Erstaunen und seine Befriedigung aus.

„Sie können sich gleich aufmachen", fuhr Ormond fort, „und vorsichtig Erkundigungen nach ihr einziehen, aber ehe Sie sich in den Straßen zeigen, lassen Sie Ihr Gesicht rasiren und Ihr Haar anders schneiden.

Wig entfernte sich, nachdem er noch einige weitere Anweisungen von seinem Herrn empfangen hatte, der sich mit Eifer in das Studium eines Provinzialblättchens vertiefte, und zwar schien die letzte Seite der Zeitung ihn besonders zu interessiren. Die Frage, wo er Giralda sicher unterbringen könne, wenn er sie wieder in seine Gewalt bekam, beschäftigte jetzt ausschließlich sein Gemüth. An Grethe Wilms durfte er nicht denken. Sie war zu rechtschaffen, um seine Pläne wissentlich zu fördern.

„In eine Erziehungsanstalt oder ein Irrenhaus kann ich sie nicht stecken," murmelte er. „Und dann ist auch noch der Knabe zu versorgen. An eine Einkerkerung bei den Bitt's ist ebensowenig zu denken. Was fange ich nur mit ihr an?"

Wiederholt überflog er die Anzeigespalten, als ob er in diesen einen Rath zu finden hoffte, und seine Erwartung täuschte ihn nicht. Ein Häuschen in der Nähe von Pelten, einer Station der Südbahnlinie, das als sehr abgelegen, und für Leute, die zu sparen wünschten, sehr passend geschildert wurde, war zu vermiethen. „Ja, das ist etwas für mich," dachte er. „Das Haus ist geschlossen und Näheres durch den Agenten in Cardiff zu ermitteln. Der nächste Zug geht in einer halben Stunde dorthin ab, um drei Uhr komme ich in dem Nest an, und gegen Abend kann ich wieder zurück sein."

Auf seinem Weg zum Bahnhof sah er Wig aus einem Barbierladen treten. Das Gesicht des Dieners schien so verändert, daß Ormond überzeugt war, Giralda werde ihn nicht wiedererkennen. Wig gab seinem Herrn eine Strecke weit das Geleite, dann begab er sich an das Werk, Giraldas Wohnung auszuspioniren.

Ormonds Ausflug nach Cardiff war erfolgreich. Er hatte das einsame Häuschen unter angenommenem Namen gemiethet, und war mit dem Hausschlüssel zu seinem Anwesen in der Tasche in heiterer Laune nach Dalton zurückgekehrt. Die Läden des Städtchens waren erleuchtet. Der schöne Apriltag war mit einem Regenschauer zur Rüste gegangen, und nur wenige Leute zeigten sich in den schlüpfrigen Straßen.

„Nun, Wig, hatten Sie Glück?" fragte Ormond den Diener, den er im Thorweg des Wirthshauses bemerkte und zu sich heranwinkte.

„Ja wohl, Mylord," antwortete Wig, Ormond in sein Zimmer folgend.

„Haben Sie die junge Dame gesehen, ist sie in der Stadt?" rief Ormond, seinen durchnäßten Ueberzieher abwerfend.

„Ich habe sie nicht gesehen, aber sie ist in der Stadt. Nach einigen mißglückten Versuchen, ihren Aufenthalt zu entdecken, erfuhr ich, was ich zu wissen wünschte, durch einen Gassenbuben. Er hatte eine schöne junge Dame in Begleitung eines kleinen Knaben, einer alten Frau und eines Bauernburschen gestern in den Laden eines Kuchenbäckers treten sehen."

„Das sind sie! Das sind sie!" jubelte Ormond. „Sie haben ihre Sache gut gemacht, Wig, und Sie sollen mit ihrer Belohnung zufrieden sein. Ist Perkins noch immer nicht gekommen?"

„Nein, gnädiger Herr."

„Seltsam! Er muß auf falscher Fährte sein. Der Mensch wird mich doch nicht verrathen, in einem seiner zeitweiligen Anfälle von Gewissensbissen doch nicht zu Beatrice gegangen sein?" murmelte Ormond. „Nein, nein, seiner Treue bin ich gewiß. Dennoch will ich mich beeilen, mich durch die Heirath mit Giralda nach jeder Richtung hin sicher zu stellen."

Der Diener wagte nicht, Ormond aus der schmerzlichen Träumerei zu erwecken, in die er versunken war.

„Sie haben den Vogel gefunden, Wig," fuhr Ormond fort, „ich habe einen Käfig für ihn besorgt, und ein kleines einsames Landhaus in der Nähe von Pelten gemiethet. Wir müssen die junge Dame zwischen jetzt und Tagesanbruch fortschaffen. Können wir einen Wagen bekommen?"

„Ja, gnädiger Herr."

„So werde ich Giralda und ihren Bruder fortbringen, während Sie nach der Felsenhütte fahren, und Frau Bitt in mein Landhaus bei Pelten abholen, wo ich sie als Haushälterin und Kerkermeisterin brauche. Aber Eile und Verschwiegenheit, Wig."

„Werde Alles bestens ausführen. Doch wie sollen wir uns der jungen Dame und ihres Bruders bemächtigen?"

„Giralda war heute den ganzen Tag eingesperrt und wird wahrscheinlich, sobald die Dunkelheit ihr Sicherheit verspricht, frische Luft schöpfen wollen. Vor dem Regen fürchtet sie sich nicht. Wir werden in der Nähe des Bäckerladens auf der Lauer liegen."

Ein Wagen wurde gemiethet und Ormond erklärte dem Wirth, der über die Laune des

öffentlich und hinter den Kulissen ihre ganze Thätigkeit daran setzte, für die Niederreißung der Straße der Schloßfreiheit zu agitiren, um dort einen Platz für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal zu schaffen. Daß man dabei aber auf die grobe Geschmacklosigkeit verfallen würde, ein großes Lotteriespiel im Reich für diesen Zweck zu veranstalten, war nicht zu erwarten. Die „Post" und die „Nationalzeitung" versichern, daß die erste Anregung, eine große Lotterie zum Besten der freieren Schloßaussicht zu veranstalten, von „unabhängigen" Bürgern ausgegangen sei. Sollte es nicht billig erscheinen, die Namen dieser braven Patrioten der Nachwelt zu überliefern. Hoffentlich bestätigt sich die weitere Angabe der „Post", daß Definitives in der Sache und auch über die Art der Geldbeschaffung noch nicht abgemacht worden sei.

Ausland.

Petersburg, 24. November. Der Großfürst-Thronfolger ist heute in Zarskoje Sselo wieder eingetroffen.

Konstantinopel, 25. November. Der Dampfer „India" ist mit 500 mohamedanischen Pilgern im Aegäischen Meere gesunken; nur der Kapitän und zwei Passagiere wurden gerettet.

Rom, 25. November. Das italienische Parlament ist heute Vormittag mit einer Thronrede eröffnet worden, welche das ihrige beitragen wird, die bestehenden Friedensaussichten zu verstärken. In derselben wird u. A. bemerkt: Sie haben in dem Wetteifer allgemeiner Thätigkeit die italienische Produktion begünstigt. Dieser Schutz darf indessen nicht aus Mißtrauen und Argwohn hervorgehen, welche ohne allen Nutzen die Völker trennen, noch darf er Reformen verhindern, welche den Austausch der Erzeugnisse erleichtern und die internationalen Beziehungen freundschaftlicher gestalten. Die Regierung wird Ihnen vorschlagen, den Differential-Tarif zwischen Italien und Frankreich aufzuheben, welchen Sie in einem Augenblicke des Ueberganges als zeitgemäß billigten. Dieser Differential-Tarif würde aber, ferner aufrecht erhalten, uns hindern, zu einem freieren, jedoch jederzeit festen Handelssystem zu gelangen, welchem meine Regierung sich nicht entziehen wird. Der Friede scheint Europa heute mehr als je gesichert zu sein. Dank den Rathschlägen der Großmächte. Dank meiner und meiner Verbündeten Bestrebungen. Die Fragen, welche den Frieden stören können, sind jedoch nicht sämmtlich beseitigt. Wir werden daher fortfahren, mit wachsamer Sorgfalt, jedoch ohne unseren Staatshaushalt zu sehr zu belasten, den Bedürfnissen unserer Armee und Marine zu entsprechen, welche die Vertheidiger unserer Einheit und Unabhängigkeit sind. Aber ich hege das Vertrauen, daß es nicht nöthig sein wird, die von Allen vorbereiteten Waffen zur Anwendung zu bringen. Wir werden die Waffen auch in Afrika niederlegen können, wo der Erfolg unsere Politik derartig begünstigt hat, daß uns ausgedehnte Besitzungen gesichert sind und eine weite Aktionssphäre künftig unserem Einflusse geöffnet ist. Die Thronrede streift alsdann die Brüsseler Antisklavereikonferenz und trägt im übrigen in ihrem ziemlich ausgedehnten kolonialpolitischen Abschnitte einen Optimismus zur Schau, der durch die bisherigen kolonialpolitischen Erfolge Italiens in keiner Weise gerechtfertigt ist.

London, 25. November. Von Stanley liegen heute ausführliche Briefe, datirt vom 5. Mai und 3. September, vor, welche über den Verlauf der Expedition, die Revolution in Wadelai und der Errettung Emins aus der Gewalt der meuterischen Truppen vollen Aufschluß geben. Emin Pascha soll sich nach langem Zaudern entschlossen haben, die Aequatorialprovinz zu verlassen. Stanley war vor seinem Rückmarsch nach der Küste einen Monat lang schwer krank.

Provinzielles.

Fordon, 24. November. In der Nacht zu heute wurde das Stationsbureau des hiesigen Bahnhofs erbrochen. Die 2 Thüren, welche in das Zimmer führen, wurden mittels Nachschlüssel geöffnet und die Schubladen und Schatullen erbrochen. Den Geldschrank haben die Diebe vergeblich zu öffnen versucht. Außer einem abgestempelten Packetchen Billete wurde weiter nichts vermißt. (O. P.)

y. **Gollub,** 26. November. Der hiesige Vorschuß-Verein (E. G.) hält morgen Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn R. Arndt eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung für 4. Vierteljahr 1889, Besprechung innerer Angelegenheiten.

Graudenz, 25. November. Mit den Arbeiten zur Ausräumung des aus der Ritterzeit stammenden Schloßbrunnens auf dem Schloßberge ist heute begonnen worden. (Ges.)

Schlochau, 24. November. Zum Bürgermeister der Stadt Landeck ist Herr Hempel von hier einstimmig gewählt worden.

Dt. Stargardt, 25. November. Meldungen für die hier zu besetzende Bürgermeisterstelle sind bisher 48 eingelaufen. Unter den Bewerbern befinden sich 11 Bürgermeister anderer Städte, 4 Assessoren, 6 Referendare, 1 Gerichtssekretär, 1 Intendantursekretär, 2 Kreis-Ausschußsekretäre, 1 Oberstlieutenant, 1 Rittmeister, 3 Premierlieutenants, 1 Sekondelieutenant, 1 Feldwebel, 1 Polizeiinspektor, 2 Beigeordnete, 2 Aktuare, 1 Oekonomie-Beamter 2c. 2c. — Da noch fortwährend Meldungen einlaufen, dürfte die Zahl der Bewerber wohl auf 60 steigen.

Marienburg, 24. November. Das Schloß erfreut sich einer kürzlich geschehenen Zuwendung seltener Waffen, welche, aus dem Nachlasse des Johanniter-Ritters Grafen v. Krockow stammend, von dessen vor kurzem verschiedenen Gemahlin Stephanie der Marienburg gewidmet und durch Herrn v. Zitzewitz-Zensenow überreicht wurden. Darunter eine reich verzierte alte Armbrust, ein Ritterschwert, ein mächtiger Zweihänder mit geschlängelter Schneide (sogenannter Flamberg, — „den ein starker Mann nur schwingen kann"), eine Hellebarde, Dolch, verzierte zierliche Feuersteinpistolen und ein hölzerner, mit gepreßtem bemalten Leder überzogener Rundschild: ein besonderes werthvolles Stück, sowohl wegen seiner kunstvollen Anfertigung wie der Seltenheit halber, in der solche der Vergänglichkeit ausgesetzte Stücke noch vorkommen. Die Waffen bilden, zu einer Gruppe vereinigt, in des Hochmeisters Gemach einen schönen Wandschmuck. — „Diese Mauern, diese Remter kunden uns von alten Thaten"! Würdiger vermögen solche Stätten nicht geschmückt zu werden, als mit denkreichen Zeichen ritterlicher Kraft und Gewandtheit, die unseren Landen einst zu goldenen Zeiten halfen. Es redet zum Besucher der Marienburg aus solcher Widmung der hochherzige Sinn, der bei des Lebens unruhvollem Streben die Erinnerung an vergangene große Tage nicht vergißt. (D. Z.)

n **Soldau,** 25. November. Gestern Abend 10 Uhr brannte die mit Getreide und Futtervorräthen gefüllte Scheune des Fleischers K. nieder. Die Scheune war neu erbaut, aber nur mäßig, der Inhalt aber gar nicht versichert. — In der evangelischen Gemeinde wird das neue Gesangbuch für Ost- und Westpreußen vom 1. Advent ab gebraucht werden. — Am nächsten Donnerstag finden die Ersatzwahlen für die ausscheidenden Stadtverordneten statt.

Braunsberg, 25. November. Das hiesige Schwurgericht verhandelte zum dritten male über die vor ca. 10 Jahren erfolgte Ermordung des Pferdehändlers Schwarz aus Danzig. Bei der ersten Verhandlung im November 1888 wurden die beiden Pferdehändler Prang und Rosenberg zum Tode, Rochel dagegen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. R. beruhigte sich bei dem Erkenntniß und trat seine Strafe an, Prang und Rosenberg legten die Revision ein, wonächst das erste schwurgerichtliche Erkenntniß vernichtet und die Sache im letzten Sommer hier nochmals verhandelt wurde. Jetzt wurde Rosenberg auf Grund eines Alibibeweises freigesprochen, Prang abermals zum Tode verurtheilt. Der Ausgang dieses zweiten Prozesses hatte zur Folge, daß Rochel vorläufig aus der Strafanstalt beurlaubt und in bezug auf ihn das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet wurde. Das Resultat war jedoch für Rochel kein günstiges. Die Geschworenen erklärten ihn auch diesmal der Betheiligung am Todtschlage schuldig und der Gerichtshof erkannte wieder auf 5 Jahre Zuchthaus. Die Verhandlung dauerte 2 Tage.

Angerburg, 25. November. Unser schneidiger Landrath von Kannewurff, über den wir schon mehrfach zu berichten Anlaß hatten, ist in seinem Vorgehen gegen die Mitglieder der Selbstverwaltung wieder einmal abgefallen. Herr von Kannewurff hatte gegen den Gutsbesitzer Contag eine Ordnungsstrafe von 9 Mk. verhängt, weil derselbe die Theilnahme an einer Sitzung der Gebäude-Einschätzungskommission mit dem Bemerken abgelehnt hatte, er sei verhindert, der Sitzung beizuwohnen, da er an diesem Tage wichtigeres, nämlich die Theilnahme an der Wahl eines Landschaftsraths, vorhabe, und es werde in Zukunft besser vermieden werden, die Sitzungen der Kreiskommissarien fast ausnahmslos auf solche Tage anzuberaumen, an welchen die Mitglieder derselben anderweite wichtigere Geschäfte hätten. — In diesem Schreiben sah der Landrath und der Regierungspräsident eine unpassende Kritik, wie sie von einem Untergebenen gegenüber seinem Vorgesetzten nicht schicklich sei. Das Oberverwaltungsgericht hat aber sowohl die Strafverfügung des Landraths wie die Bestätigung derselben außer Kraft gesetzt.

Königsberg, 25. November. Nach dem soeben erschienenen amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der hiesigen Universität betrug die Zahl der immatrikulirten Studenten 780. Von diesen gehören dem vorigen Semester 591 an, es sind also 189 in diesem neu hinzugetreten. Von den 780 sind Theologen 185, Juristen 168, Mediziner 258, Philosophen 169.

Tilsit, 24. November. Der Inspektor des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurde heute morgen aus noch unbekannten Gründen plötzlich verhaftet. Kurze Zeit nach seiner Inhaftirung wurde er in der Gefängniß-Zelle todt aufgefunden. Derselbe soll sich durch Gift, welches er in den Stiefeln bei sich getragen, den Tod gegeben haben. — Das zum Besten des Schenkendorf-Denkmals veranstaltete Konzert, verbunden mit einem Bazar, ergab nach Abzug aller Unkosten einen Ueberschuß von 1200 Mark. Nunmehr sind voraussichtlich die Gesammtkosten des Denkmals gedeckt.

Tremessen, 25. November. Zu welchen schwerwiegenden Folgen die Fahrlässigkeit eines Kutschers hätte Veranlassung geben können, beweist nachstehender Fall, welcher sich unlängst auf dem hiesigen Bahnhofe abspielte. Der Rittergutspächter von Czarlinski aus Slowikowo hatte sich nach Gnesen zum Pferdemarkt begeben und seinen Kutscher beauftragt, ihn Abends vom hiesigen Bahnhofe abzuholen. Der Kutscher benutzte die Abwesenheit seines Herrn und hatte sich im Laufe des Tages derart angetrunken, daß er unfähig war, das Fuhrwerk ordnungsmäßig zu lenken. Schon während der Fahrt durch die Stadt wurde eine Frau von den Pferden zur Seite geschleudert. Auf dem Bahnhofe angekommen, entfernte sich der Kutscher, ohne die Pferde abzusträngen, von dem Gefährt, um in der Restauration etwas zu genießen. Plötzlich stürzten die Pferde, durch irgend einen Umstand scheu geworden, auf den Eisenbahndamm und galoppirten in rasender Eile im Bahngeleise nach Gnesen zu, dem aus dieser Richtung her bereits gemeldeten Personenzuge entgegen. Alle Versuche, das Gefährt einzuholen bezw. aufzuhalten, warens vergebens. Der diensthuende Stationsbeamte, die drohende Gefahr erkennend, hatte bereits das Signal zur Nichteinfahrt gegeben, und Alles angeordnet, was zur Vermeidung eines Unglücks hätte dienen können. Glücklicherweise stieß das Gefährt, nachdem dasselbe bereits eine Strecke von 2 Kilometern fortgeschleppt worden war, an eine Weiche und brachte die Pferde zum Stehen. Der diensthuende Bahnwärter, welcher sofort zur Stelle war, zerschnitt das Geschirr und führte die geängstigten Thiere bei Seite, während der Wagen mit Hilfe der Angehörigen des Wärters in den Böschungsgraben geschoben wurde. Wenige Minuten hierauf brauste der Zug heran und konnte nunmehr die gefährdete Stelle ohne Hindernisse passiren. In welcher fieberhaften Aufregung das Stations-Personal sich während der verhängnißvollen Zeit befand, bedarf kaum der Erwähnung. Zertrümmert sind einige Laternenscheiben, gleichzeitig hat auch die Weiche einige kleine Beschädigungen erlitten. Herr v. Czarlinski hat sich, um nach Hause zu kommen, hierorts einen Wagen miethen müssen, da sein Wagen infolge des Hin- und Herschleuderns gebrauchsunfähig geworden war. Die Angelegenheit soll, dem Vernehmen nach, bereits der königlichen Staatsanwaltschaft in Gnesen zur weiteren Veranlassung bezw. Untersuchung übergeben worden sein. (K. B.)

Posen, 25. November. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Schieferdeckerlehrling Kasimir Binder, welcher am 19. August im hiesigen Gerichtsgefängniß den Wirthschaftsbeamten Wladislaus mittelst eines Messerstiches tödtete, zu acht Jahren Zuchthaus.

Lokales.

Thorn, den 26. November.

— [Die Familie v. d. Marwitz,] deren Namen das 61. Regiment trägt, wird demselben ein Bild des Kaisers widmen. Dasselbe stellt den Monarchen in Lebensgröße dar und ist vom Professor Hummel in Berlin gemalt, dem Se. Majestät in der Uniform des 61. Regiments mehrere Sitzungen gewährt hat.

— [Die westpreußische Gewerbekammer] ist gestern nach längerer Pause in Danzig wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Ueber die Verhandlungen berichten wir in nächster Nummer.

— [Zum Rundreiseverkehr.] Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten für den 1. Dezember d. J. zunächst für die preußischen Staatsbahnen angeordneten Erleichterungen in der Benutzung der zusammenstellbaren Rundreisehefte, welche gestatten, auch Fahrscheinhefte für Hin- und Rückfahrt auf denselben Linien zusammenzustellen, sind von sämmtlichen deutschen Staats- und Privateisenbahnen übernommen und werden somit vom 1. Dezember ab im Bereich des gesammten Deutschen Reiches Anwendung finden.

— [Verband deutscher Zimmergesellen, Lokalverband Thorn.] (Schluß.) Was nun den Minimalarbeitslohn anbetrifft, so werde gewöhnlich von dem Bauherrn ein Unterschied zwischen einem „guten" und einem „schlechten" Arbeiter bei Bewilligung des Lohnes gemacht. Dieser Unterschied dürfe als zutreffend nicht anerkannt werden. Der Bauunternehmer kennt seine Arbeiter, er wird dem begabteren Gesellen, also dem tüchtigeren Arbeiter wichtige Stellen anweisen und dem minder guten Arbeiter Verrichtungen übertragen, deren Ausführung der erstere sicherlich zurückweisen wird. Es sind dies z. B. Instandsetzung von Kloaken; es läßt sich sogar annehmen, daß der Meister von weniger guten Gesellen mehr verlangt, als von dem besseren Arbeiter. — Aber auch vom ethischen Standpunkte aus darf es nicht gestattet werden, daß der minder gute Arbeiter schlechter bezahlt wird, als der bessere. Auch der minder gute Arbeiter hat ein Recht, eine Familie zu gründen, soll seine Frau, sollen seine Kinder hungern, weil die Vorsehung ihrem Familienhaupte weniger geistige Gaben bewilligt hat als anderen Sterblichen? Nein, das kann nicht verlangt werden, das ist gegen das Naturgesetz. Sehen wir uns in der Welt um und wir finden, daß Kinder großer Väter vielfach nichts Bedeutendes geleistet haben, während Kinder, aus den niedrigsten Volksschichten hervorgegangen, berühmte Männer geworden sind. Der minder befähigte Arbeiter hat sonach dieselbe Bezahlung zu fordern, wie sein besser begabter Kollege. Das Innungsgesetz hat dem Arbeitgeber dem Arbeitnehmer gegenüber viele Vortheile eingeräumt, das hat selbst der Syndikus in Berlin, Dr. Eberty, gelegentlich des letzten Arbeitsausstandes der Berliner Zimmerer in einer Versammlung der Meister und Gesellen hervorgehoben. Allerdings ist den Arbeitnehmern im Gesetz ein gewisses Recht durch die Gesellenausschüsse eingeräumt, die Erfahrung hat aber gelehrt, daß diese Ausschüsse bisher nichts anderes als eine „Jasagemaschine" gewesen sind. Der Verband stellt deßhalb mit Recht die Forderung nach einer freien und würdigen Vertretung im Meisterrath. — Weiter fordert der Verband von seinen Mitgliedern gegenseitige Aufklärung in technischer und moralischer Beziehung, er leistet auch Ersatz für durch Schadenfeuer vernichtetes Werkzeug. In jeder Stadt würde sich ein Geselle auffinden lassen, der eine bessere Schulbildung genossen hat und sonach im Stande ist, seine Mitkollegen zu unterrichten, auf Bitte wird sich auch ein Meister, der ein Herz für seine Arbeiter hat, diesem Unterricht unterziehen. Solche Belehrungen sind von außerordentlicher Wichtigkeit und kein Geselle dürfe denselben fern bleiben. Ein Verderb der Zimmerer sei die Trunksucht, „allerdings trinken die Zimmerer gerne eins", das aber haben auch schon die alten Deutschen gethan. Furchtbar sei aber der Fusel, man kann nach und bei schwerer Arbeit ein Glas Bier trinken, auch einen Schnaps; man dürfe sich aber nie „befuseln". Das ist der Verderb der Arbeiter, im „befuselten" Zustande verliert er die Achtung seiner Meister, seiner Mitkollegen, und ist ein Schrecken für seine Familie. — Der Verband gewährt seinen Mitgliedern Rechtsschutz d. h. bei Streitigkeiten zwischen Meister und Gesellen stellt der Verband letzterem unentgeltlich einen Rechtsanwalt. Eine Pflicht der Arbeiter sei es, Tagesblätter zu lesen und solche Zeitungen zu unterstützen, welche die Rechte der Arbeiter wahren. Die Presse ist unbestritten eine Großmacht, die sich gerne zur Verfügung der Arbeiter stellen wird, wenn diese sie durch Abonnements unterstützen. Leider wird jetzt die Presse durch das Kapital zum Schaden der Arbeiter beherrscht. Das Verbandsorgan ist der

---

vornehmen Herrn erstaunt war, er wolle des strömenden Regens ungeachtet einen mehrtägigen Ausflug in die Umgegend machen.

Ein wenig später schlichen Ormond und Wig in einen dunklen, dem Bäckerladen gegenüberliegenden Thorweg. Eine Stunde verging in peinlichem Warten und Lauschen. „Sie wird nicht kommen," murmelte Ormond enttäuscht. „Der entsetzliche Regen hält sie zurück, und ich bin gezwungen, mich bis morgen zu gedulden. Gab es jemals etwas Aergerlicheres?"

„St.!" flüsterte Wig, seine Hand auf Ormonds Arm legend.

Der Bäckerladen wurde geöffnet und ein schmaler Lichtstrahl fiel auf das Straßenpflaster. Die beiden Männer rüsteten sich wie Tiger zum Sprung.

„O, ich fürchte mich gar nicht, Frau Haskell," hörten sie eine Stimme sagen, in der sie die Giralda's erkannten. „Gegen den Regen bin ich geschützt, und als Begleiter habe ich mein Brüderchen mitgenommen. Und dann ist es auch gar nicht weit bis zum Doktor."

„Ich weiß es, gnädiges Fräulein," antwortete Frau Haskell, „aber ich wünschte doch, ich hätte Jemanden, den ich mit Ihnen schicken könnte."

„Wozu, liebe Frau Haskell? geben Sie mir nur das Obst und die übrigen Leckereien für den Kranken. Wir werden bald wieder zurück sein."

Frau Haskel überreichte Giralda ein Glas mit eingemachten Früchten und ein Packet mit Backwerk und schloß die Thür, während Giralda und Egon unter ihrem Regenschirm dem Hause des Doktors zueilten.

Die beiden Schurken, Herr und Diener, stahlen sich hinter das junge Paar und folgten ihnen mit glitzernden Augen und lauerndem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

„Zimmerer", dieses Blatt müsse jeder Zimmerer halten, der im Osten erkennt aus demselben die Vorgänge im Westen, und der im Westen die im Osten. Durch das Blatt werden die räumlich getrennten Kameraden geistig näher gebracht. Redner entwickelt nunmehr die Grundsätze der Volkswirthschaftslehre, namentlich das Verhältniß zwischen Produktion und Angebot und fährt dann fort: Die Waare, die der Arbeiter auf den Markt bringt ist seine Kraft, ist seine Kunstfertigkeit. Das ist sein ganzes Vermögen. Nun sind gerade jetzt überall günstige Konjunkturen vorhanden, aber von diesen hat der Arbeiter keinen Gewinn, da ein Ueberfluß an Arbeitern vorhanden ist, wodurch die Preise gedrückt werden. Allerdings hält man uns Zimmerern entgegen „was wollt ihr, vor 20 Jahren habt ihr 2 M. Lohn gehabt, jetzt bekommt ihr 3 M. und noch mehr". Auf den ersten Augenblick erscheint das richtig, wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Da frage man bei unseren Frauen an, die werden über jeden Pfennig Auskunft geben. Die müssen sich drehen und winden, um mit dem „erhöhten" Lohne des Mannes auszukommen. Die Preise für Lebensmittel sind mehr in die Höhe gegangen, als die Steigerung unseres Lohnes beträgt, noch neuerdings sind die Preise für Schweinefleisch und Kohlen um mehr denn 50 pCt. in die Höhe geschraubt worden. Die alten Deutschen bekleideten sich mit einem Bärenfell und ein solches reichte für das ganze Leben. Die jetzige Gesellschaft verlangt aber von uns mit Recht, daß wir uns anständig kleiden, kommen wir diesem Verlangen nicht nach, dann haftet auf uns ein Makel. Der Schulzwang ist eingeführt und dankbar wollen wir dem Staate für diese Maßregel sein. Wir wollen, daß unsere Kinder etwas lernen. Versäumen die Kinder den Unterricht ohne gewichtige Ursache, dann müssen wir Strafe zahlen, schicken wir aber unsere Kinder nicht sauber gekleidet zur Schule, dann schickt sie der Lehrer zurück. Alle diese Ausgaben müssen wir aus dem erhöhten Lohne decken. — Das Kapital hat sich der Maschinen bemächtigt, diese Erfindungen sind die größten Gegner für die Arbeiter. Wenn der Erfinder der Dampfkraft dies hätte ersehen können, dann würde er kaum sein Werk der Welt verkündet haben. Es ist unbestreitbar, daß der Werth des Arbeiters durch die Maschinen niedergedrückt wird, die Erfahrungen ergeben, daß die Maschinen heute erst ein Drittel von dem leisten, was sie, wenn die Wissenschaft in bisheriger Weise fortschreitet, zu leisten im Stande sein werden. Die Maschinen unterdrücken, wie das s. Z. in England geschehen ist, hieße gegen Windmühlen kämpfen, aber die weitere Vervollkommnung der Maschinen würde einen noch größeren Arbeiterüberfluß ergeben, wenn der Arbeiter nicht selbst für sich sorgt. Das Kapital beherrscht sämmtliche Verhältnisse, vor einigen Jahren hat ein amerikanischer Wucherer dadurch, daß er einerseits mit Handelshäusern Kaufverträge über Getreidelieferungen abschloß, andererseits durch Agenten das Getreide auf den Feldern aufkaufen ließ, die Eisenbahnen gegen hohe Entschädigung verpflichtete, nur für ihn Getreide zu fahren, in Chicago sämmtliche Lagerräume anpachtete, den Preis für amerikanisches Getreide verdoppeln können, er hat Gewinn gezogen, tausende und abertausende von Menschen sind zu Grunde gegangen. Aehnliche Verhältnisse liegen auch bei uns vor, nichts anders sind die Ringe, die gebildet werden. Die neuesten Vorgänge an der Kaffeebörse in Hamburg, an der Zuckerbörse in Magdeburg, der Kupferring in Frankreich, der Eisen- und Kohlenring in Deutschland sie beweisen alle die Macht des Kapitals zum Schaden der Arbeiter. Dabei ist das Kapital international. Wo war es, als Deutschland Gelder bedurfte bei Ausbruch des französischen Krieges, der Bürger gab seinen letzten Groschen her, der Arbeiter zog ins Feld, das Großkapital aber war verschwunden. Das Großkapital vertheuert unsere nothwendigsten Lebensbedürfnisse, dadurch werden wir entnervt znm Schaden unseres Vaterlandes. Der Kanzler hat im Reichstage uns das Recht auf Arbeit anerkannt, an Allerhöchster Stelle ist der Ausspruch geschehen, der Arbeiter sei ein gleichberechtigter Stand in der menschlichen Gesellschaft, wir finden also an maßgebender Stelle Unterstützung für unsere Bestrebungen. Und was wollen wir? Wir wollen soviel verdienen, daß wir mit unseren Familien leben können; Kameraden, und das bezweckt unser Verband, tretet ihm sämmtlich bei, dann wird das Kapital gegen uns machtlos sein, Arbeitsausstände werden unmöglich werden, denn ohne Arbeiter hat auch das Kapital keine Macht, das hat der Arbeitsausstand der Dockarbeiter in London erwiesen. Dem Verbande gehören jetzt 155 Städte mit 13 000 Mitgliedern an, im vergangenen Jahre sind in Städten, in welchen Lohndifferenzen ausgebrochen waren, vom Verbande 21 996 M. an Unterstützungen gezahlt worden. Kameraden, was der Verband leisten kann, wenn sämmtliche deutschen Zimmerer, die sich auf mindestens 150 000 beziffern, ihm beitreten, das läßt sich leicht übersehen. — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Nach Schluß derselben ermahnte Herr Makuczinski die Anwesenden zum treuen kameradschaftlichen Zusammenhalten. Man müsse vermeiden, Arbeiter auszubilden, solche Leute schädigen das Gewerk, sie nennen sich Zimmermann, bekommen womöglich ein Abzugsattest, in dem sie Zimmergeselle genannt werden, und nun führen sie, obgleich sie kaum die Axt handhaben können, Gebäude aus, die dem Stande zur Schande gereichen. — Solche Leute kommen auch von auswärts hierher, finden Arbeit, da sie niedrigen Lohn beanspruchen, und verdrängen so den tüchtigen Gesellen, der ohne Arbeit bleibt. Ein Verderb für unsern Stand sind noch die Ueberstunden und die Sonntagsarbeit. Viele Familienväter werden dadurch brodlos, man verdient zwar einige Groschen mehr, aber bald ist die Arbeit zu Ende und jeder Verdienst hört auf. Mögen die Meister bei Uebernahme von Bauten hiermit rechnen und sie werden hierzu gezwungen sein, wenn wir einig sind und kameradschaftlich zusammenhalten.

— [Handwerker-Verein.] Am nächsten Donnerstag wird Herr Pfarrer Andriessen seinen Vortrag über Japan und seine Bewohner beendigen.

— [Der Thorner Beamten-Verein] feiert Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause ein Vergnügen, bestehend aus Theater, Vorträgen und Tanz.

— [Im Volksgarten-Theater] giebt die südslavische Mandolinen- und Tamburiza-Kapelle aus Belgrad Mittwoch, Donnerstag und Freitag Konzerte. Die Kapelle tritt hier zum ersten Male auf, ihr geht ein guter Ruf voraus, man darf auf die Konzerte gespannt sein.

— [Besitzwechsel.] Das dem Kaufmann F. Raciniewski gehörige Grundstück, Elisabethstraße 267a, ist in den Besitz des Klempnermeisters August Glogau für den Preis von 96 000 Mark übergegangen.

— [Schwurgericht.] In der am Montag den 2. Dezember beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 2. Dezember gegen die Arbeiter Wilhelm Lange aus Duliniewo, Bernhard Straszkiewicz aus Kostbar, Wilhelm Müller aus Duliniewo wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 3. Dezember 1) gegen den Knecht Hermann Schmidt aus Hohenkirch wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, 2) gegen den Fleischermeister Franz Golembiewski aus Thorn wegen wissentlichen Meineides; am 4. Dezember 1) gegen den Maurer Adolf Weingang aus Mleczkowo wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und wissentlichen Meineides, 2) gegen den früheren Posthilfsboten Ignatz Wilczewski aus Wrotzk wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, falscher Buchführung und falscher Beurkundung; am 5. Dez. gegen den Zieglermstr. Wilh. Knuth aus Rudak wegen wissentlichen Meineides und Hehlerei; am 6. und 7. Dezember gegen den Käthner Anton Schulz aus Friedrichsbruch, Kr. Kulm, wegen Mordes; am 9. Dezember gegen den Einwohner Jakob Skierski aus Konczycki wegen Meineides und strafbaren Eigennutzes, und gegen den Arbeiter Valentin Srodzinski aus Dt. Brzozie, den Besitzer Jakob Zajagewski aus Chrosle, den Bauer Peter Srodzinski aus Konczycki wegen Hilfeleistung zum strafbaren Eigennutz; am 10. Dezember gegen die Einsassenfrau Anna Lange, geb. Koczycka, aus Janowko wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 11. Dezember gegen den Kaufmann Markus Samuel Itzig aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides; am 12. Dezember gegen den Arbeiter Simon Bartnicki aus Kl. Glemboczek wegen wissentlichen Meineides und gegen den Eigenthümer Peter Srodzinski aus Czychau wegen Anstiftung dazu.

—[Falsche Zwei-Markstücke] sind heute auf Kulmer Vorstadt beim Ankauf von Kartoffeln und in einem Geschäftslokale in der Stadt in Zahlung gegeben. Die Falsifikate sind leicht erkennbar, sie tragen die Jahreszahl 1876, Münzzeichen ist nicht vorhanden, überhaupt ist das Gepräge ein sehr mangelhaftes. Immerhin scheint Vorsicht bei Annahme von 2-Markstücken geboten, die angehaltenen beiden falschen Münzen lassen sich leicht zusammenbiegen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur geringe Zufuhren. Preise: Butter 0,85—1,10, Eier (Mandel) 0,80, Kartoffeln 1,40, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Aepfel (Tonne) 4,00—6,00, (Pfund) 0,10, Kohl 0,50, Wrucken 0,35 die Mandel, Enten (lebend) 2,00—4,00, (geschlachtet) 2,40 bis 4,00, Tauben 0,50, Hühner 2,00 das Paar, Gänse (lebend) 5,00—11,50 M. das Stück, (geschlachtet) 0,55 M. das Pfund, Hasen 3,00 M. das Stück, Hechte 0,60, Bressen 0,40, Halbkarpfen 0,60, kl. Barsche 0,25, kl. Fische 0,10 M. das Pfund, 3 Pfund frische Heringe 0,25 M.

— [Gefunden] eine Kiste Bier auf Kulmer-Vorstadt, ein Thürschlüssel auf dem altstädtischen Markt, ein 5-Markschein in einem Geschäftslokal. — Eingefunden hat sich ein weiß und schwarz gefleckter junger Hund im Hause Gerechtestraße Nr. 116. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — Ein Arbeiter versuchte gestern eine 5strählige silberne Kette mit goldenem Schieber, die anscheinend einen Werth von mindestens 15 M. hat, für 75 Pf. zu verkaufen. Die Kette scheint gestohlen zu sein und wurde auf Anzeige polizeilich beschlagnahmt. Eigenthümer wolle sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,44 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn H. Der Ambrosianische Lobgesang hat nicht, wie man Herrn H. fälschlich berichtet hat, seinen Namen davon, daß er auf den heiligen Bischof Ambrosius gedichtet und in Musik gesetzt ist, sondern er ist vielmehr ein Hymnus auf die Gottheit, der von dem genannten Bischof gedichtet und komponirt sein soll. Ambrosius war Bischof von Mailand und gehört zu den Heiligen der katholischen Kirche. Er starb 397 nach Chr. Geb. Ihm wird das Te Deum laudamus (Text und Musik) zugeschrieben; allein eine gründliche Kritik hat dargethan, daß dieses allbekannte, von Luther ins Deutsche übersetzte und bei uns Protestanten an hohen Festtagen gesungene Kirchenlied („Herr Gott, Dich loben wir") von einem unbekannten Verfasser herrührt und um hundert Jahre jünger ist. In welcher Beziehung dieses berühmte Kirchenlied mit Beethoven und seinen großen Schöpfungen steht, was von Herrn H. behauptet wird, ist uns bis jetzt unerfindlich geblieben. Vielleicht ist ein hiesiger Musiker in der Lage, darüber genauere Auskunft zu geben.

Kleine Chronik.

* Welche Preise haben die neuen Uniformen der preußischen Staatsbeamten? Der Rock zur Gala-Uniform neuester Vorschrift kostet, wie die „Breslauer Morgenzeitung" erfährt, einem preußischen Staatsminister nicht weniger als 1400 Mark. Der Rock ist selbstverständlich mit echter Goldstickerei versehen. Die hierzu gehörigen Beinkleider mit breiten Seitenstreifen in Goldtresse kostet das Paar 75—80 Mark. Die ebenfalls mit Goldtresse besetzte Kaschmirweste 45 Mark. Der zur Gala-Uniform zu tragende Hut (Dreimaster) mtt Straußfederbesatz und einigem Goldbesatz ist nicht unter 90 Mark in guter Qualität zu haben. Der Degen mit Behang kostet 50—75 Mark je nach Qualität. Man kann also annehmen, daß ein preußischer Staatsminister für seine Galauniform bis zu 1700 Mark aufzuwenden hat. Aber nicht allein die Ministeruniformen sind kostspielig. Einem Landgerichtsrath kostet der Rock auch schon 340—350 Mark, und Rock, Beinkleid, Weste, Hut und Degen zusammen an 500 Mark. Der Rock eines Referendars kostet etwa 300 Mark, während seine sonstigen Uniformstücke nicht billiger als die des Rathes sind. Selbst der Rock eines Subalternbeamten kommt schon bei guten Zuthaten bis auf 130 Mark und darüber zu stehen.

* Kirche für Kamerun. Im Auftrage der Reichsregierung ist in Altona eine zerlegbare Kirche aus Wellblech für Kamerun angefertigt und bereits dorthin verladen. Mit dem nächsten Dampfer folgt auch eine kleine Orgel nach.

* Der abgesetzte Kaiser von Brasilien, Dom Pedro II. war der siebente der Männer, welche seit den Zeiten des Kolumbus in der neuen Welt eine Kaiserkrone getragen haben. Drei von ihnen waren Neger, welche auf Haiti herrschten und sämmtlich unglücklich endeten. Dessalines, der von 1804—806 regierte, endete unter den Säbelhieben einiger Verschworenen, Christophe, der unter dem Namen Heinrich I. neun Jahre regierte, schoß sich am 2. Oktober 1820, von Feinden umringt, eine Kugel durch den Kopf, Soulouque, welcher im Jahre 1849 sich zum Kaiser Haiti's emporschwang, wurde nach zehn Jahren wegen seiner unmenschlichen Grausamkeit nach Jamaika vertrieben. Auf Mexikos Thron saßen nach der Entthronung der eingeborenen Kaiser durch Cortez ein Abkömmling der indianischen Race, Augustin I. und der unglückliche Maximilian. Beide starben den Märtyrertod. Der sechste und der siebente unter den amerikanischen Kaisern waren Dom Pedro I. und Dom Pedro II. von Brasilien, von denen der erstere in Folge der Revolution des Jahres 1831 abdankte, während der letztere jetzt aus dem Lande hat weichen müssen. Man sieht, Amerika ist kein Boden für Monarchien, kein einziger der angeführten Herrscher ist im ruhigen Besitz seines Thrones verstorben.

* Ein interessanter Prozeß wird vermuthlich demnächst von sich reden machen. Ein Neffe des Papstes Pius IX. soll bereits Klage gegen Leo XIII. auf Herausgabe einer sehr bedeutenden Summe — man spricht von Millionen — angestrengt haben, welche die Verwaltung die Vatikans herauszugeben sich entschieden weigert, weil sie das Geld als Eigenthum der Kurie und nicht als Privatbesitz des Papstes gelten lassen will. Die Summe ist kurz vor dem Tode des vorigen Papstes in einer Londoner Bank deponirt worden und ruht noch bei derselben.

* Vergiftetes Brod. In Kaiserslautern ist seit einigen Tagen eine große Anzahl von Personen, 50 in 20 Haushaltungen, plötzlich erkrankt, und zwar wurden sämmliche Erkrankungen auf Vergiftung zurückgeführt. Die Vergifteten haben, wie die „Fr. Z." berichtet, Brod gegessen, welches aus einem in der Eisenbahnstraße befindlichen Bäckergeschäfte herstammt. Es ist bereits konstatirt, daß das Gift (vermuthlich Arsenik) nicht dem Mehl, sondern während der Nacht dem im Backhaus stehenden Brodteig beigemengt wurde. Das gesammte Brod, welches aus diesem Teig hergestellt wurde, sowie alles sonst irgendwie verdächtige Brod wurde polizeilich beseitigt. Bis jetzt fehlt jede Spur des Thäters.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation, hier. Verkauf von 100 cbm Ziegelbruch und 4 cbm altes Holz und Schwarten. Am inneren Kulmer Thor am 28. November, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Artillerie-Depot, hier. Verlegung von ungef. 260 lfd. Metern Artillerie-Förder-Geleis. Angebote bis 29. November, Vormittags 11 Uhr, Zimmer 9.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. November.

Fonds: fest.		25. Nov
Russische Banknoten	215,45	215,40
Warschau 8 Tage	214,90	215,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102,10	102,00
Pr. 4% Consols	105,25	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%	62,70	62,80
do. Liqutd. Pfandbriefe	57,90	57,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,10	100,30
Oesterr. Banknoten	172,25	172,90
Diskonto-Comm.-Antheile	238,50	238,50
Weizen: November-Dezember	186,20	186,00
April-Mai	194,00	193,70
Loco in New-York	84 6/10	84 9/10
Roggen: loco	170,00	170,00
November-Dezember	170,20	169,75
April-Mai	171,50	170,70
Mai-Juni	171,20	170,50
Rüböl: November	70,20	69,20
April-Mai	65,20	64,90
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,20	51,50
do mit 70 M. do.	31,90	32,00
Nov.-Dez. 70er	31,20	31,10
April-Mai 70er	32,30	32,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. November.
(v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,25	„	—,—	„
November	50,75	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	31,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 25. November.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 122/3 Pfd. 174 M., weiß 124 Pfd. 178 M., roth 121 Pfd. 175 M., polnischer Transit hellbunt 125 Pfd. 138 M., hochbunt 127 Pfd. 139 M., russ. Transit Ghirka 120/1 Pfd. 122 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 125/6 Pfd. 165 M., russ. Transit 127/8 Pfd. 110 M., 119, 120 Pfd. 109 M.

Gerste russ. 98—110 Pfd. 103—127 M., Futter- 95—97½ M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,10—4,42½ M., Roggen- 4,45 M.

Rohzucker stetig, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,60 M. Br., 12 50 M. Gd., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,15—11,35 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,40 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. November 1889.

Wetter: schön.
Weizen fest, geringes Angebot, 126 Pfd. bunt 171 M., 126 Pfd. hell 173 M., 128 Pfd. hell 175 M., 130 Pfd. hell 177 M.
Roggen sehr gefragt, 120/1 Pfd. 165 M., 122 Pfd. 168 M.
Gerste Brauw. 148—160 M., Futterw. 124 bis 132 M.
Erbsen Futterw. 128—143 M., je nach Trockenheit.
Hafer 145—157 M.
Buchweizen fast unverkäuflich, leichter 118—120 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.
Rapskuchen viereckige 6,65—6,75 M., runde 6,75 bis 6,85 M.
Leinkuchen 6,65—6,80 M.
Weizenkleie 4,00—4,10 M.
Roggenkleie 4.55—4,65 M.
Alles pro 50 Kilo.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 25. November.

Angeboten: 4029 Rinder, 8743 Schweine, 1247 Kälber und 5496 Hammel. — Rindergeschäft ruhig. Markt ziemlich geräumt. I. 57—60, II. 47 bis 53, III. 40—44, IV. 34—38 Mk. — Schweinemarkt sehr langsam und schleppend, nicht ganz geräumt. I. 62—63, II. 59—61, III. 55—58 M. — Kälberhandel ruhig. I. 61—64, II. 48—56, III. 36—46 Pfg. — Hammel frühzeitig ausverkauft. I. 46, II. 38 bis 43 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
25.	2 hp.	754.1	+ 2.8	S	2	0	
	9 hp.	749.4	— 0.4	S	1	0	
26	7 ha.	750.0	+ 1.1	SW	2	0	

Wasserstand am 26 November, Nachm. 1 Uhr: 1,44 Meter

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach einem längeren schweren Krankenlager unser lieber Vater und Schwiegervater,

Tischlermeister

Adolph Zygull,

was tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, anzeigen

Thorn, 25. November 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Krieger=Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Zygull** stellt die **4. Kompagnie die Leichenparade.**

Dieselbe steht **Donnerstag, Nachmittag 3/4 2 Uhr** am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit. **Krüger.**

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt, besonders auf der Bromberger Vorstadt, eine Menge Straßenlaternenscheiben muthwillig zertrümmert worden.

Es liegt im öffentlichen Interesse, die Verüber dieses Unfugs zur Strafe zu ziehen und bitten wir Alle, welche Mittheilungen machen können, die auf die Spur der Thäter führen, gefälligst Anzeige an unsere Polizei-Verwaltung zu machen.

Thorn, den 18. November 1889.

Der Magistrat.

Die Lieferung und Aufstellung eines

Bretterzaunes,

2,25 m hoch, etwa 72 m lang, für den Hof der Gasanstalt, soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote ersuchen wir bis **30. d. M., Vorm. 11 Uhr** daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 29. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

247 Kisten Cigarren und eine Taschenuhr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

9000 Mk. sind, auch getheilt, **zu vergeben** durch **Wolski.**

3000 Mk. gesucht a. e. Grundstück v. 36 Morg. z. 1. Stelle.

Heinr. Pollitz, Louzyn p. Heimsoot.

Holz-Verkauf.

In der **Dampf-Schneidemühle**

Forst Thorn

sind täglich zu haben:

Kiefern=Kloben 1. Classe

" 2. "

" 3. "

ferner:

Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke, sowie Stubben

zu dem billigen Preise von **6,50** pro 4 Kmtr.

Max Cohn,

THORN,

Breitestraße 450

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! Grazien=Gürtel Neu!!

aus Metall.

Große Auswahl **in den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter** 2c.

Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Metall= u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene in großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.

Ambrosia

HERRMANN THOMAS,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß mir von den Herren

Gebr. Thiele, Kaiserl. Hoflief., Berlin

eine Niederlage

ihrer beliebten

Cakes und Bisquits

übertragen worden ist.

Der Wohlgeschmack dieses Gebäcks ist allgemein bekannt, wie auch, daß die

Cakes und Bisquits der Herren Gebr. Thiele

jedes andere Fabrikat dieser Gattung bei Weitem übertreffen. Außerdem bemerke ich noch besonders, daß ich nur die hier **beliebtesten** u. **wohlschmeckendsten** Sorten führe und in der Lage bin, dieselben billigst abzugeben.

Indem ich nun ein geehrtes Publikum bitte, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Herrmann Thomas,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinder-Hüten u. Mützen.

Cravatten, seid. Cachenez, alle Sorten Handschuhe.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg,** bin ich in der Lage,

ächte russische

Damen=, Herren= und Kinder=Gummi=Boots,

in allen nur denkbaren Facons, zu

concurrenzlos

außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein **gut assortirtes Lager** in

Filz=, Pelz= und Lederschuhen

für **Damen, Herren und Kinder,** welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich **auffallend billigen** aber **festen** Preisen verkaufe.

Damenschuhe von 1,50 an, **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von 9,50 an.

J. Hirsch, Breitestraße 447.

Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien

von der Firma:

GUSTAV LOHSE, Berlin,

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum
LOHSE's vegetabil. Maiglöckchen Kopfwasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckcheu Pomade
LOHSE's Maiglöckchen Cosmetique

LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen

LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Geschäftstreibenden empfiehlt sich ein **perfecter Buchhalter** zur **Regulirung der Bücher, Ausstellung der Jahresrechnungen** 2c., auch für richtige Fertigstellung der **Lohnachweisungen** für Unfall-Berufs-Genossenschaften. Näheres zu erfragen Altstädt. Markt Nr. 147/48, part.

Ein vier- u. ein zweisitziger

Verdeckwagen,

sowie

zwei Halbverdeckwagen u. ein offener Personenwagen,

alle gut erhalten, sind **zu verkaufen** in

Ostrowitt

bei Schönsee Westpr.

Gründl. Klavierunterricht

wird ertheilt Hundestraße 239, 1 Tr.

Ein tücht. Klavierstimmer kommt!

Gefl. Anfragen Schillerstraße 429, III.

Ein

Flügelinstrument,

noch sehr gut erhalten, hat billig **zu verkaufen**

Ostrowitt b. Schönsee Wpr.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. — Diplom.

Zahntechnisches

ATELIER

Breitestraße 53 (Rathsapotheke).

H. Schneider.

1875 Königsberg 1875.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der **grünen Arnicapflanze,** ist das **Wirksamste** und **Unschädlichste** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** In Fl. **à 50** und **75 Pf.** bei **A. Koczwara.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Ein Herr als **Mitbew.** für 1 möbl. Zim. sofort **gesucht** Strobandstr. 82, 1 Trp.

Tricot-Taillen,

dicke, schwere Winterwaare, gestreifte Blousen und Kleidchen, gestrickte Westen, Hosen, Röcke, Handschuhe, Socken, Strümpfe,

Normal-Hemden,

System **Jäger,**

zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfehlen

Lewin & Littauer.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer=Straße.

Monogramme

(Kupfer=Schablonen) für **Weißstickerei** vorräthig bei

A. Petersilge.

Kinder=Mäntel,

Tricot=Kleider, Tricot= u. Stoff=Knaben=Anzüge, Ueberzieher u. Burkas

in großer Auswahl, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

L. Majunke,

Culmerstraße 342, 1 Trp.

Gutsitzende Damen=Kostumes

werden angefertigt bei

S. Michaelis,

Schillerstr. 411, II.

Ein gut erhaltener

Spazierwagen eventl. Britschke mit Geschirre

werden für Alt **zu kaufen gesucht.** Näheres bei Herrn **J. G. Adolph.**

Möbel werden billig u. sauber **polirt** und **reparirt,** sowie **Stühle ausgeflochten** bei

Lipinski, Tischlermstr., Brückenstr. 38.

Feine weiße und farbige **Oefen** **verkauft billigst** **Salo Bry.**

Täglich frische

Holländ. Austern

empfiehlt **L. Gelhorn.**

Mehrere tüchtige Tischlergesellen auf Bauarbeit, können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Ein Lehrling

mit guten Kenntnissen im **Deutschen** kann **sofort** eintreten in die

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Ztg."

Einen Lehrling

nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister.

Der Dung

von **16—18 Pferden ist sofort zu verpachten.** **Theodor Taube.**

Laden u. Wohnung sof. z. verm. **H. Bendit, Mocker,** vis-a-vis Herrn **Kotschedoff.**

Ein Laden und **Wohnung** vom 1. Januar 1890 ist Seglerstr. 145 **zu vermiethen.** **M. Berlowitz.**

Eine hohe Parterre=Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** von sofort zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Brückenstraße 20 zu vermiethen:

Wohnung Speicher Keller.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Comfort, Wasserleitung 2c. ausgestattete **Wohnung,** Breite-Straße Nr. 88, 2. Etage, ist vom 1. April 1890 ab **zu vermiethen.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

---

1 Wohnung, 4—5 Zimmer nebst Zubeh. sofort zu vermiethen Schillerstr. 412. **J. Dinter.**

Möbl. Zimm. für 1—2 Herren zu **verm.** Mauerstr., 1 Tr., b. Photogr. **Wachs.**

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Dezbr. zu verm. Neustadt, Jacobsstr 227/8, 2 Tr.

Diakonissen=Krankenhaus.

Freitag, den 6. December cr., von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unseres Hauses in den oberen Räumen des **Militär-Kasinos.**

Von 5 Uhr Nachmittags ab:

CONCERT

von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (8. Pomm.) Nr. 21.

Entree 20 Pfg., Kinder frei.

Es wird freundlichst gebeten, die für den Bazar bestimmten Gaben bis zum **3. December,** Speisen und Getränke am **6. December, Vormittags** den nachbenannten Damen zusenden zu wollen.

Behufs Einsammlung von Geschenken wird eine Liste **nicht** in Umlauf gesetzt.

Frau **Bender,** Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau **v. Lettow,** Excellenz, Frau Baronin **v. Reitzenstein.**

Der Vorstand.

Volksgarten=Theater.

(Holder-Egger.)

Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28. u. Freitag, den 29. Novbr. 1889.

(Ivo srp: Tamburas'ko-Druzstvo iz Novog-Sada)

Großes Concert

der zum ersten Male in **Thorn** auftretenden

Südslavischen Mandolinen- u. Tamburiza-Capelle aus Belgrad im National-Costüm.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski: Loge 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.**

An der Abendkasse:

Loge **1** Mark, Saalplatz **60** Pfennig.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Täglich neues Programm.

Programms an der Kasse.

Handwerker=Verein.

Donnerstag, den 28. November, Abends 8 Uhr

Vortrag:

„Japan und seine Bewohner"

(Schluß)

Herr Pfarrer **Andriessen.**

Die statutenmäßige

General-Versammlung

zur Wahl von fünf Vorstehern findet **Sonntag, den 1. December, Abends 8 Uhr in der Aula des Gemeindehauses** statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 27. November 1889.

Der Vorstand d. isr. Wohlthätigkeits=Vereins.

---

28 goldene und silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Rohrstühle

werden geflochten Bäckerstraße 227.

---

1 möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Araberstraße 188, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr 174.

---

2 junge Leute finden **Logis,** auf Wunsch mit Kost. Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 287, part.

Möbl. Zimmer u. Burschengel. v. sofort zu verm. Neust. Markt 145, 1 Tr. n. v.

Möbl. Zim., a. m. Burschengel., zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. das. 1 Tr. r.

Billiges Logis Gerberstr. 289, 1 Tr. n. v.

Ein gut möbl. Zim. ist billig zu verm. bei **Wwe. Bork, Mocker.**

Möbl. Zimmer m. u. o. Pension zu vermiethen Schuhmacherstraße 426

---

1 möbl. Zim., mit auch ohne Beköstigung, zu vermiethen Culmerstr. 321, II.

---

1 möbl. Zimmer und Cabinet, parterre, zu vermiethen Culmerstr. 319.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.